



Zeitung für unsere Zwei-Seen-Land-Gemeinde Februar 2022

Jetzt die Weichen für die Zukunft unserer Region stellen!

In den nächsten Monaten kommt der Regionalplan für das Oberland auf den Prüfstand. Es geht schlicht darum, wie unsere Heimat in Zukunft aussehen soll: weiter so - mit überdurchschnittlichen Mieten und explodierenden Grundstückspreisen, mit Verdrängung von Durchschnittsverdienenden, mit Flächenfraß und Straßenausbau, mit sterbenden Dorfkernen und Supermärkten auf der grünen Wiese, mit langen Wegen und Fahrzeiten, mit viel Durchgangsverkehr und immer weniger Zeit zum Verweilen...?



Noch beneiden uns viele um unsere schöne Umgebung, in der sie gerne Urlaub machen und sich erholen möchten. Nur wenn wir jetzt das Richtige tun, können wir uns diese Vorteile erhalten. Foto: fottoo - stock.adobe.com

Sicher: das ist ein negatives Szenario, denn noch beneiden uns viele um unsere schöne Umgebung. Manche ungünstigen Tendenzen können wir aber tagtäglich beobachten, gerade bei uns in Kochel am See.

Ist unsere Ortsmitte noch mehr als eine Fläche für den durchstauenden Autoverkehr? Wer soll hier noch ein Geschäft eröffnen? Unsere Einwohnerzahl stieg im letzten Jahrzehnt nur geringfügig, um fünf Prozent - aber wir haben große Flächen für Supermärkte, Einfamilienhäuser und Zweitwohnsitze verbraucht. Der Regionalplan sieht - trotz aller laufenden Bebauungspläne und Bauanträge - für das kommende Jahrzehnt sogar einen Rückgang vor.

Augen auf und anpacken, statt selbstzufriedenes Zurücklehnen

Wir müssen uns also Gedanken machen, um die Entwicklung Kochels in eine erwünschte Richtung zu steuern. Aber: Welche Richtung wünschen wir uns eigentlich? Wie können und wollen wir steuern, mit den begrenzten Möglichkeiten, die eine Gemeinde hat?

Die Gemeinde muss jetzt zur Überarbeitung des Regionalplanes Stellung nehmen. Wir sollen jetzt sagen, wo und wieviel noch an bebaubaren Flächen für Gewerbe und Wohnen vorhanden ist, wie wir auch die Ziele von Nachhaltigkeit, Klimaschutz und sparsamem Umgang mit unserem natürlichen Reichtum erreichen wollen. Gleichzeitig stehen uns finanziell schwere Zeiten bevor. Unser Gemeindehaushalt ist überdurchschnittlich mit Schulden belastet. Auf der einen Seite wachsen die laufenden Anforderungen, beispielsweise im Zuge des demographischen Wandels. Auch der Bedarf an Investitionen (z.B. Kanal, Heimatbühne, Kita, Nutzung des ehemaligen Geländes des Verstärkeramtes) hat sich über viele Jahre aufgestaut. Dem stehen auf der anderen Seite sinkende Einnahmen aus der Gewerbesteuer und steigende Preise und Tarife gegenüber.

Die Bürger und Bürgerinnen Kochels müssen offen und ehrlich über diese bevorstehenden Weichenstellungen

informiert werden. Sie sollten auch mitdiskutieren und mitentscheiden können. Andere Gemeinden machen es uns vor. Dort finden Bürgerversammlungen auch in Corona-Zeiten statt, dort gibt es Workshops und verschiedene Formen der Beteiligung. Wir von der SPD fordern dies seit Langem ein. Wirklich funktionieren wird es aber nur, wenn der ganze Gemeinderat, Verwaltung und Bürgermeister, hinter einem solchen Prozess stehen.

Kurz vor Redaktionsschluss



Obwohl der neue Antrag auf Denkmalschutz noch nicht entschieden ist, wurde an der ehemaligen ver.di-Bildungsstätte in Bestlage mit dem Abriss begonnen ...

Lesen Sie mehr auf Seite 7

E d i t o r i a l

Die Kommunalwahl liegt fast zwei Jahre zurück, die Bundestagswahl vier Monate. Für uns in der Kocheler SPD eine wechselvolle Geschichte mit positiver Tendenz. Für alle Mitbürger und Mitbürgerinnen eine schwierige Zeit der Pandemie. Eines unserer gemeinsamen Probleme: wir konnten kaum miteinander reden, mit geschlossenen Gaststätten, Kino, zeitweise auch Geschäften, Kita und Schulen, mit Masken und Kontaktbeschränkungen. Kein Vereinsleben, Gemeinderatssitzungen mit Beschränkungen für alle Beteiligten. Wie sollen wir uns da über die nicht gerade kleinen Probleme und über die Zukunft unserer schönen Gemeinde austauschen - erst recht dann, wenn das von maßgeblicher Seite nicht gerade befördert wird?

Verkehr, sterbende Dorfmitte, Ortsbild, bezahlbarer Wohnraum für dringend benötigte Arbeitskräfte, Lenkung des Tourismus ohne Abschreckung, wachsender Schuldenberg bei hohem Investitionsbedarf... - um nur ein paar Stichworte zu nennen. Sicher fällt Ihnen gleich noch mehr ein.

Da sind wir bei unserem „Roten Schmied“. Er soll die heißen Eisen anfassen, Diskussionsanstöße geben, die Kommunikation in Gang bringen oder verbreitern. Auch in Zeiten ohne Wahlen, und mehr oder weniger regelmäßig. Diese Erstaussage ist ein bescheidener Anfang. Wir sind auf Ihr Echo gespannt.

I m p r e s s u m

Herausgeber: SPD Ortsverein Kochel am See.

Verantwortlich: Sebastian Salvamoser, Herzogstandweg 4, Kochel am See,

Redaktion: Angelica Dullinger

Grafik und Layout: Hans Gärtner

Druck: die-Umweltdruckerei.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wider, nicht des Herausgebers.

Wohnen am Kesselberg – Fluch oder Segen?

Seit 20 Jahren steigen Lärm-, Abgas-, Müllbelastung und andere unangenehme Gerüche am Kesselberg ins Unerträgliche, berichten Anwohnerinnen und Anwohner. Einsätze durch Rettungsfahrzeuge mitgerechnet, betrifft das leider die gesamte Gemeinde Kochel am See – erst recht mit den Ortsteilen Urfeld und Walchensee.

Was am Beginn der Bergstrecke noch dazukommt, ist die Zunahme von Rennen (tagsüber Motorräder, nachts hochtourige Autos). Von diesem Lärm bleiben auch die Nachbargemeinden nicht verschont. Noch schlimmer sieht's bei den überdurchschnittlichen Unfallzahlen aus. Sobald eine Streife kommt, ist eine Zeitlang Ruhe. Die Polizei hilft, wo sie kann, was sich bei den Personalkapazitäten im Landkreis aber in Grenzen hält. Insgesamt sind die vielfältigen Anfragen und Anträge von Betroffenen seit 2011 (!) größtenteils wirkungslos geblieben.

Dabei füllen die kenntnisreichen Vorschläge mehrere Seiten, wie sich

Mitglieder des SPD Ortsvereins Kochel am See bei einem Treffen im Juni 2021 vergewissern konnten. Da verschiedene Behörden tätig werden müssten, muten manche Antworten wie ein Verschiebbahnhof an:

- Die Gemeinde sei nicht zuständig, da es sich um eine Bundesstraße handle, so der Bürgermeister.
- Außerdem sperrt sich der RVO gegen eine Schranke.
- Die Polizei hat zu viele Überstunden.
- Sollten dringend benötigte Mülleimer aufgestellt werden, müssten sie durch den Bauhof geleert werden.

Zum Glück lässt die Hausgemeinschaft an der Kesselbergstraße nicht locker und hat die Gemeinde mit einem - auch öffentlich gemachten - Brief erneut zum Handeln aufgefordert. Diese Vorschläge sollten dringend beraten und so schnell wie möglich umgesetzt werden. Bekanntlich geht es hier nicht um Einzelinteressen!



Hunderte Mitbürgerinnen und Mitbürger haben zuerst in Walchensee und dann in Kochel demonstriert. Einiges geht inzwischen voran. Foto: Sebastian Salvamoser

Grundstückspreise explodieren – auch in Kochel. Wir müssen einen Ausgleich schaffen!

Grundstücke werden immer teurer, die Gemeinde immer ärmer. Die aktuellen Bodenrichtwerte, die das Landratsamt den Gemeinden mitteilt, brechen auch in Kochel alle Rekorde: in nur zwei (!) Jahren stiegen sie in Ried und Kochel um über 100€ auf 820 bzw. 720€, also um bis zu 20%. Für Normalverdienende ist und bleibt eigener Wohnraum unbezahlbar. In Walchensee gibt es jetzt Fälle mit 2000€ pro Quadratmeter. Natürlich schlägt das auch voll auf die Mieten durch.

Gleichzeitig weist der aktuelle Gemeindehaushalt eine Rekordverschuldung weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Gemeinden aus. Wir bauen Straßen, betreiben die Kita und die Schule, finanzieren über die Kreisumlage soziale Leistungen, ÖPNV, Gesundheitsversorgung und weiterführende Schulen, kurz: die Steuerzahlenden in Kochel schaffen die Voraussetzungen für die Höhe der Grundstückspreise. Mit jedem Bebauungsplan erlauben wir es denen, denen der Grund und Boden gehört, durch Baurecht enorme Planungsgewinne zu realisieren. Dabei kommen als Käufer hauptsächlich diejenigen zum Zuge, die sich teure Einfamilienhäuser leisten können. Auf der Strecke bleibt bezahlbarer Wohnraum für all diejenigen, die hier beispielsweise im Einzelhandel, im Handwerk, bei Dorst und im Tourismus arbeiten.

Die Lasten, die aus den Folgen der Bebauung für Infrastruktur und Daseinsvorsorge bei unserer Gemeinde entstehen (außer den reinen Planungskosten) trägt die Allgemeinheit. Können wir – darf sich eine Gemeinde – das heutzutage noch leisten?

Auch die Nebenwirkungen sind nicht zu übersehen: wertvolle Flächen werden versiegelt, der Ortskern verödet, Kita-Gebühren müssen erhöht werden anstatt sie abzuschaffen, wichtige Investitionen werden aufgeschoben. Alle reden von bezahlbarem Wohnraum – wir wollen und müssen endlich handeln!

Um praktische Wege aufzuzeigen, hat der SPD-Ortsverein Kochel am See im Frühjahr 2021 einen virtuellen Vortrag zur Sozialgerechten Bodennutzung, kurz SoBon genannt, angeboten. Die Referate des ehemaligen Stadtrats **Axel Markwardt** und des Rechtsanwalts **Christoph Maier** haben Licht ins

Dunkel gebracht. Über das breite Interesse und den Zuspruch haben wir uns sehr gefreut.

Im Kern geht es darum, dass bei der Ausweisung von Bauland und Genehmigung von Bauanträgen ein gewisser Teil der Veräußerungsgewinne (enteignet wird hier niemand!) der Gemeinde – und damit dem Gemeinwohl – zugutekommt. Damit könnte bezahlbarer Wohnraum geschaffen oder die Gemeinde bei den Kosten für Infrastruktur und Daseinsvorsorge entlastet werden.

Das Thema wurde von SPD-GemeinderätInnen seit Jahren angesprochen und 2016 von einem von der Gemeinde beauftragten Planungsbüro entsprechende Regelungen vorgeschlagen. Seit 2018 liegt ein konkreter Antrag der Walchenseer Gemeinderäte vor. Der wurde aber bis in die jüngste Zeit unter denkwürdigen Vorwänden nicht im Gemeinderat behandelt. Seitdem hat die Gemeinderatsmehrheit wiederholt Bebauungspläne mit enormen Wertsteigerungen auf den Weg gebracht.

Längst haben auch Gemeinden in unserer Umgebung die Sache geregelt: nicht nur die Stadt Penzberg, auch die Jachenau, Iffeldorf, Murnau, Bichl... Auch wenn es sich hier um eine zutiefst sozialdemokratische Idee handelt, gibt es mittlerweile einen breiten überparteilichen Konsens, so dass in den meisten Fällen die entsprechenden Beschlüsse einstimmig oder mit großen Mehrheiten fielen. Im Kocheler Gemeinderat steht eine Entscheidung noch aus, damit für alle noch nicht endgültig entschiedenen und zukünftigen Bebauungspläne die gleichen Regeln gelten.

Wir werden nicht locker lassen, bis es eine entsprechende Richtlinie oder Satzung im Sinne von SoBon gibt,

- die für Grundstücksbesitzer Rechtssicherheit und Gleichbehandlung,
- für die Gemeindebürgerinnen und -Bürger Transparenz und
- Dämpfung der Grundstückspreise,
- mehr bezahlbaren Wohnraum,
- und für den Gemeindehaushalt die dringend notwendige Entlastung schafft!

Im Sinne des Gemeinwohls und der Bayerischen Verfassung, wo es in Artikel 161 heißt: „Steigerungen des Bodenwertes, die ohne besonderen Arbeits- oder Kapitaleinsatz des Eigentümers entstehen, sind für die Allgemeinheit nutzbar zu machen.“



Wenn es nach der Mehrheit im Gemeinderat geht, soll auf dieser in Altjoch, über 3 km vom Zentrum gelegenen Wiese, ein Wohngebiet entstehen: Nur mit dem Auto erreichbar, maximaler Flächenverbrauch, unbezahlbar für Normalbürger und -bürgerinnen. Diesen mehrfachen Verstoß gegen alle Ziele der Regionalplanung wird die SPD nicht mitmachen. Foto: K.B.

Erhaltenswertes Kulturgut in Kochel

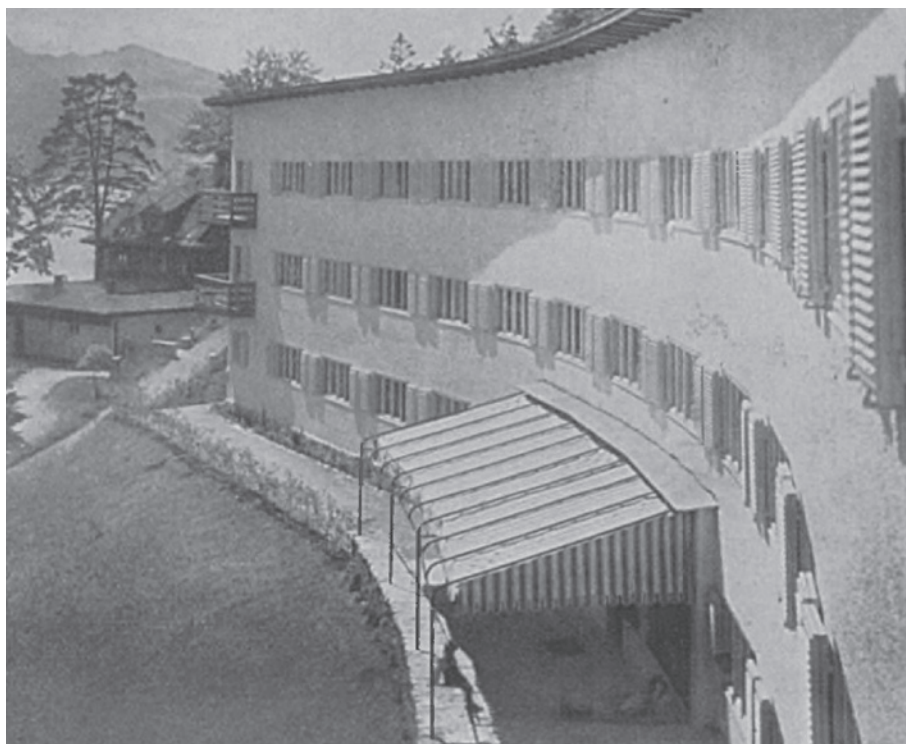
Kürzlich erfolgte die Einweihung des aufwändig und liebevoll renovierten, hundertjährigen Schusterhauses. Ein weiteres schützenswertes Objekt ist die direkt am Kochelsee gelegene ehemalige ver.di-Bildungsstätte. Sie befindet sich seit Jahren in Privatbesitz, bei wechselnden Eigentümern, ohne sichtbare Investitionen zur Erhaltung oder Nutzung.

Mit dem ehemaligen Ferienheim des bekannten Münchener Architekten Emil Freymuth hat sich das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege bereits im Jahr 2011 beschäftigt. Sein Vertreter Dr. Detlef Knipping teilte auf eine erneute Anfrage im letzten Jahr mit, dass nach den gesetzlichen Kriterien ein Nachtrag in die Denkmalliste leider nicht erfolgen könne.

Damit gab sich der ehemalige SPD-Ortsvorsitzende **Norbert Warga** nicht zufrieden. Er beantragte kürzlich erneut die Aufnahme in den Denkmalschutz. Hier sein gekürzter Brief, den er unter anderem an Bürgermeister Thomas Holz und Landrat Josef Niedermaier schickte:

Es handelt sich um ein bis 1928 bestehendes Strand-Café am Kochelsee. Im Gebäude am Seeuferplatz befindet sich in der Wandelhalle ein marmornener Brunnen mit der gemeißelten Jahreszahl 1633. Der Kachelofen in der als Schankraum genutzten sog. Bauernstube ist in zwei Elementen gefertigt, der untere Teil weist mittelalterliche Zeichnungen von geweihtem Rotwild und im oberen Teil von Vögeln auf. Die vier bleiverglasten Fenster stellen mit bäuerlich anmutenden Motiven die vier Jahreszeiten dar.

Seit 1928 war das Strand-Café mit dem zusätzlich (...) neu errichteten



Das Strandcafé von 1928 mit dem zusätzlich errichteten Halbrundgebäude

Foto: Architekturzeitschrift „Baumeister“ / April 1931

Halbrundgebäude als Bettenhaus des Erholungs- und auch Schulungsheim des Bayerischen Staats- und Gemeindearbeiterverbandes bis 1933.

Danach wurde es bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 von den nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps der SS widerrechtlich in Besitz genommen und genutzt.

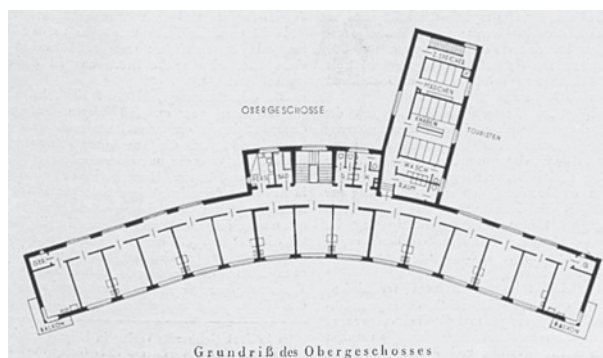
Unmittelbar danach (...) diente es den US-Streitkräften als Erholungsheim, bis sie dies nach Gründung des zunächst Bayerischen – und dann Deutschen Gewerkschaftsbundes diesem als Rechtsnachfolger des Bayerischen Staats- und Gemeindearbeiterverbandes übergaben.

Nachdem innerhalb der Gewerkschaften Klarheit über die Rechtsnachfolge geschaffen wurde, wechselte der DGB nach Niederpöcking (...) und

übergab das Haus und Gelände am Kochelsee der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr. Sie nutzte es zunächst als Erholungsheim mit Seminarangeboten und seit 1981 als Bildungsstätte. Nach Gründung der Gewerkschaft ver.di übernahm diese das Haus und führte die Nutzung fort. (...)

Nach einem Schmelbrand, ausgelöst durch einen Defekt (...) der Dachrinnenheizung in 2004 wurde der Betrieb der Bildungsstätte eingestellt. Das gesamte Objekt wurde wiederholt verkauft. Aktuelle Eigentümerin ist die Kochel Living GbR, deren Mieter meine Ehefrau und ich in dem 1983 gebauten Haus für die damalige Schulleitung sind.

Ich bitte um Ihre kompetente Prüfung und wohlwollende Bewertung der beiden Gebäude bezüglich der Anforderungen des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes vom 25. Juni 1973, da ich vermute, dass das Objekt die Anforderung eines Denkmals als „von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt“ zweifelsfrei erfüllen wird. (...)“



Für Interessierte ist die Architektur des Gebäudes im neuen Buch „Bauhaus in Bayern – Eine fotografische Reise durch die Klassische Moderne“ (be.bra Verlag 2021) von Dr. Kaija Voss / Jean Molitor dokumentiert.



Alles Spekulation: Weder der Gemeinderat, noch die Öffentlichkeit wurden über die Pläne der gegenwärtigen Eigentümer informiert. Foto M.H.-S.

Wozu noch Denkmalschutz, wenn man Fakten sprechen lässt?

Dazu eine Stellungnahme von Dr. Kaija Voss, Architekturhistorikerin

Das von Emil Freymuth 1930 erbaute Ferienhaus für Beamte und Angestellte ist ein architektonisch bedeutender Bau. Er symbolisiert, wie die Ideen der Moderne, auch als Bauhaus-Architektur bekannt, bis an den Alpenrand nach Kochel vordrangen. Faszinierend ist die Dynamik des einstigen Bettenhauses, der Schwung, mit dem sich der moderne Baukörper an

den Hang schmiegt - eine einmalige Melange aus Tradition und Moderne. Die Denkmaleigenschaft wird erneut geprüft werden müssen, im Januar trifft sich der Landesdenkmalrat zur Entscheidung. Auch der renommierte Architekturhistoriker und Experte für Bauten der Moderne, Prof. Winfried Nerdinger wird dabei sein Urteil abgeben. Die Erhaltung des Gebäudes als Zeugnis der Moderne ist eine architektonische Bereicherung für das Oberland.



Die Kochler SPD gratuliert Monika Hoffmann-Sailer zur Verleihung der Kommunalen Verdienst-Medaille.

Sie war seit 1972, also 48 Jahre, kommunalpolitisch im Gemeinderat und Kreistag als Mandatsträgerin aktiv. In dieser Zeit war sie oft die so dringend nötige kritische Stimme, auch wenn dabei nicht immer fair und respektvoll mit ihr umgegangen wurde. Nach wie vor ist sie in unserem OV-Vorstand und als Vorsitzende im Ortsverband des VDK aktiv. Uns fällt rund um Kochel kaum jemand ein, der diese Auszeichnung mehr verdient hat als Sie. Herzlichen Glückwunsch!

Bühne auf: Neue kulturpolitische Formate der Georg-von-Vollmar-Akademie

In Tradition unseres Gründungsvaters und Sozialdemokraten Waldemar von Knoeringen setzt die Georg-von-Vollmar-Akademie die „Gespräche mit jedermann“ neu auf: ab Herbst 2021 starten das Hybrid-Format Kocheler KulturDiskurs und der kulturpolitische Podcast Kocheler ZwischenTon.

Im Zeichen einer gelebten und offenen Debattenkultur stehen diese neuen Gesprächsformate: Im Podcast Kocheler ZwischenTon spricht die BR-Autorin Michaela Fridrich mit profilierten Akteurinnen und Akteuren aus allen Bereichen der Kultur über das Verhältnis von Kunst und Kultur zur Gesellschaft und zur Politik. Den Debattenraum noch weiter öffnet das hybride Diskussionsformat der

Vollmar-Akademie, Kocheler KulturDiskurs, indem es allen Interessierten in Präsenz oder online die Teilnahme an der Debatte ermöglicht.

Zum Reinhören in den Podcast, zur Teilnahme an den KulturDiskursen oder einfach zum Kennenlernen der Bildungsstätte in Kochel am See, schauen Sie gerne auf unserer Webseite vorbei: www.vollmar-akademie.de

Ruth Malzkorn, Geschäftsführerin der Georg-von-Vollmar-Akademie e.V.

Über die Georg-von-Vollmar-Akademie:

Die Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. ist eine Einrichtung der politischen Erwachsenenbildung mit Sitz in Ko-

chel am See. Ihre wesentliche Aufgabe sieht sie darin, Menschen für die Mitarbeit in unserer Demokratie zu gewinnen. Hierfür werden jährlich weit über 100 Seminare sowie Tages-, Abend- und Onlineveranstaltungen zum gesamten politischen Spektrum angeboten.



© Georg-von-Vollmar-Akademie e.V.

Lange Nacht der Bücher

sofia
frauen e.V.
bilden

Am 25. September 2021 hielt der Verein sofia frauen bilden e.V. mit der „Langen Nacht der Bücher“ ein literarisches Angebot in Kochel am See bereit.

Die Lesenacht war

Spannend. Abwechslungsreich und gelungen brachte uns Stefan Krause die Geschichte über den Gruseligen Geheimgang näher. Der Synchronsprecher setzt sein Können in vielen TV- und Kinoproduktionen ein und auch live mit Oliver Rohrbeck (Die drei ???) in der Lauscherlounge Berlin.

Nachdenklich stimmend. Die junge Autorin Julie Heiland aus Egling schilderte die Herangehensweise ihres Romans über „Lady Di“ und spannte den Bogen von der Herkunft Diana's, ihr Dasein in der Königsfamilie bis zu der Zeit, als sie ihren eigenen Weg ging.

Es kamen 35 Gäste zu den Lesungen, die Büchertisch und -tausch in Anspruch nahmen.



Dr. Kaja Voss Foto: A.D.

Lebendig und interessant. Die Architekturhistorikerin Frau Dr. Voss vermittelte in ihrem lebendigen Vortrag, dass wir stolz auf die vielen Denkmäler der Bauhaus-Architektur sein können, die sich in Bayern, auch in der näheren Umgebung, befinden: Tankstelle Benediktbeuern, Bettenhaus „ver.di“ Kochel am See. Die Gärtnerei Friedl überließ sofia großzügig viele Asterl-Blumenstöcke und das Publikum quittierte die Lesungen mit viel Applaus und ihrer Spendenbereitschaft: es wurden 150 Euro gesammelt!

Der Verein sofia freut sich darauf, dass seine Angebote weiter wahrgenommen werden.



Stefan Krause las aus dem Buch *Hui Buh – der gruselige Geheimgang* Foto: A.D.

Krisenausschuss: Ein Streit um Kaisers Bart?

Mit 10 gegen 7 Stimmen hatte der Gemeinderat für Dezember und Januar wieder den Krisenausschuss eingesetzt. Der gesamte Gemeinderat hätte demzufolge erst im Februar wieder tagen können. Dabei stehen jetzt gerade wichtige Entscheidungen an, wie unsere Stellungnahme zum Regionalplan (also der Ausblick für die Entwicklung unserer Gemeinde in den nächsten Jahren) und der Haushalt für 2022. Die dramatische Haushaltslage erfordert schwerwiegende Entscheidungen, die die Bürger:Innen massiv betreffen werden: es müssen dringende Investitionen nochmal verschoben und zusätzliche Einnahmen generiert werden. Es war zu befürchten, dass zum dritten Mal darüber ohne die notwendige breite Diskussion im Rat und in der Öffentlichkeit beraten wird. Es lag daher im Interesse aller Bürger und Bürgerinnen unserer Gemeinde, dass wir das rechtlich prüfen ließen.

Wohnmobile am trimini ?

Sieht so Transparenz aus? Im Herbst des vergangenen Jahres schon hat es der Gemeinderat mit Mehrheit abgelehnt, die Öffentlichkeit über die genaueren Pläne zur Errichtung eines sehr groß dimensionierten Wohnmobilstellplatzes (die Rede ist von rund 100 Plätzen) wenigstens zu informieren. Dies hatte eine Bürgerpetition gefordert. Obwohl seitdem weitere geheime Gespräche mit dem vorgesehenen künftigen Betreiber stattfanden, erfährt die Öffentlichkeit nichts. Was will man uns verbergen?



Foto: savoielaysse - stock.adobe.com

Tölzer Appell: Den Nerv bei der Krankenhaus-Versorgung getroffen

Erinnern Sie sich? Am 1. Mai 2021 demonstrierten spontan über 100 Betroffene, GewerkschafterInnen, Bürgerinnen und Bürger vor der Tölzer Asklepios-Stadtklinik gegen die Entlassung von Pflegehelferinnen. Sie brachten auch ihren Protest gegen die voranschreitende Privatisierung und Ökonomisierung im Gesundheitswesen zum Ausdruck. Wie notwendig und brandaktuell das war, zeigte sich dann in der monatelangen Auseinandersetzung mit dem Landrat, der auch die Kreisklinik in Wolfratshausen dem segensreichen Wirken des Marktes unterwerfen wollte. Der Weg zur Übergabe an den Asklepios-Konzern - mit Rückendeckung der Kreistagsmehrheit - schien vorgezeichnet.

Dank der breiten Gegenwehr aus der Bevölkerung, der Personalvertretung, der Kommunalpolitik im Nordlandkreis, der Gewerkschaft verdi und der Landkreis-SPD und anderen politischen Unterstützern musste der Landrat seine Pläne zurückstellen. Jetzt geht es darum, die Gesundheitsversorgung im Landkreis zu sichern. Auch uns in Kochel kann es nicht egal sein, ob letzten Endes das anonyme Management eines

Großkonzerns nach reinen Gewinninteressen darüber entscheidet, welches Angebot an stationärer Versorgung in unserem Landkreis noch übrig bleibt.

Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung verbessert unsere Ausgangslage deutlich: Grund- und Notfallversorgung sowie Geburtshilfe sollen beispielsweise aus dem System der Fallpauschalen herausgenommen und gesondert vergütet werden, das Pflegepersonal besser bezahlt und durch eine gesetzliche Personalbemessung entlastet werden.

Was als bescheidene örtlich begrenzte Aktion begann, einem Appell mit rund 30 Erstunterzeichnenden aus Gewerkschaften, SPD und Linkspartei, war ohne großes Medienecho in kürzester Zeit ein Selbstläufer in breiten Kreisen der Bevölkerung. In wenigen Wochen wurden 500 Unterschriften gesammelt gegen die Pläne einer Konzernführung und der tonangebenden Mehrheit im Kreistag. Noch heute kommen bei uns Unterschriften für den Tölzer Appell an (unter: www.spd-badtoelz-wolfratshausen.de).

Wann hat es so etwas in unserem Landkreis zuletzt gegeben?

Dauerbrenner Toiletten und Müll

Während die von uns seit Jahren geforderte Parkraumbewirtschaftung endlich in Gang gekommen ist, lehnt der Bürgermeister weiterhin eine geordnete Müllentsorgung an den touristischen Hotspots und im sonstigen Gemeindegebiet ab. Außer Dixie-Toiletten an einigen Parkplätzen ist wenig passiert. Jetzt im Winter sind auch die festen Häuschen am Kochelsee wieder verschlossen. Dementsprechend sieht es an manchen Stellen auch aus. Die Schilder an den Parkplätzen (siehe Foto) versprechen etwas anderes.



Wie steht es um die Zukunft des Walchensee-Kraftwerks?

Während in den Medien über die Zukunft des Walchenseekraftwerks ab 2030 schon heftig spekuliert und diskutiert wird, herrscht im Gemeinderat Funkstille. Wir wollen natürlich jetzt noch nicht über die Details und einzelne Angebote spekulieren, aber Kochel als die am meisten betroffene Gemeinde sollte wenigstens seine wesentlichen Forderungen und Ziele formulieren.

Es kann nicht sein, dass die Staatsregierung als Entscheiderin ein paar Geheimzirkel einrichtet, um Zeit bis nach der nächsten Landtagswahl zu gewinnen. Die Weichen müssen jetzt gestellt werden. Die Privatisierung durch die CSU-Staatsregierung war jedenfalls ein Fehler, der jetzt korrigiert werden muss.



Foto: Bernhard - stock.adobe.com

Naturschutz beginnt mit UNS!

Nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie werden die Ausflugsziele im Alpenraum von Besuchern stark frequentiert, doch in Zeiten von Covid-19 erreichte der Run auf die Alpengemeinden in Bayern immer neue Rekorde. Die Gemeinde Kochel mit ihren beiden Seen und den Münchener Hausbergen Herzogstand, Jochberg und Rabenkopf bekam dies in besonderer Weise zu spüren.

Gastbeitrag Friedl Krönauer,
BUND Naturschutz

In erster Linie und sichtbarstes Zeichen für den Besucherdruck sind dies kilometerlange Staus und parkende Autos an allen möglichen und unmöglichen Stellen. Gerade der Ort Walchensee und der gesamte Uferbereich des Sees hatten darunter zu leiden. Die bereits in Vor-Corona-Zeiten im Walchenseekonzept formulierten Ziele (Ranger, Parkplatzkonzept...), welche zum Teil nun umgesetzt wurden, bringen erste Erfolge, wobei fairerweise angemerkt werden muss: Das vergangene – vergregnete – Jahr, lockte verhältnismäßig wenige Besucher an. So wird es sich bei den nächsten Schönwetterperioden zeigen, inwiefern die Maßnahmen greifen. Die Verkehrsbelastung stellt in den Tallagen das wohl größte Problem für alle dar, für Anwohner, für Natur und Landschaft und natürlich für die Autofahrer selbst. Deshalb muss es vorrangigstes Ziel aller Anstrengungen sein, die Verkehrsbelastung drastisch zu reduzieren.

Von einer wesentlichen Verbesserung des ÖPNV-Netzes mit besserer



Es braucht größte politische Anstrengungen, um den Ausflugsverkehr stärker auf den ÖPNV zu verlagern.

Foto: Daniel Ernst - stock.adobe.com



Die große Anziehungskraft unserer heimischen Natur für den Tourismus stößt zunehmend an natürliche Grenzen, wenn wir politisch nicht klare Rahmenbedingungen setzen. Foto: Markus Schelhorn, stock.adobe.com

Taktung und flexibleren Angeboten – hier wurden erste Schritte bereits eingeleitet – bis zu einer Reduzierung des Parkplatzangebots müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden. Die Erhöhung der Parkgebühren sind ein wichtiges Element. Ob es eine so fragwürdige Zusatzzahlung wie den Kurbeitrag dafür braucht und welches Ziel damit verfolgt werden soll, erschließt sich wohl den Wenigsten. Wenn sich aber die Zahl der Parkplätze nicht reduziert, sondern durch einen Wohnmobilstellplatz mit um die 100 Stellplätzen auch noch vergrößert werden soll, wird sich an der Verkehrsbelastung (auch der ruhende Verkehr stellt eine Belastung dar) nichts ändern, vielmehr wird sie steigen, mit sehr bescheidenen Einnahmen für die Gemeinde, einem gewissen Standortvorteil für das „Kristall-trimini“ und zusätzlichen Belastungen für die Natur.

Der Besucherdruck zeitigt aber auch eine deutliche Beeinträchtigung für die Naturräume. Outdooraktivitäten liegen im Trend und werden in unterschiedlichsten Ausprägungen von nahezu allen Altersschichten ausgeübt. Hinzu kommt als verstärkender Impuls die Omnipräsenz der sozialen Medien, sie wirken in gewisser Weise als Booster für die eigene Aktivität. Es reicht nicht, die eigene Tour oder das Bergerlebnis zu genießen, Bilder davon werden via Instagram einer Vielzahl von Gleichgesinnten präsentiert,

der Geheimtipp wird zum Hotspot. Dabei machen es Tourenportale wie „Komoot“ oder „Outdooractive“ ihren Nutzern einfach, Routen zu finden und immer häufiger auf Alternativrouten auszuweichen. Dass hierbei in Wild-Einstandsgebiete eingedrungen oder sensible Biotope in Mitleidenschaft gezogen werden, dafür fehlen dem Großteil der Nutzer das notwendige ökologische Verständnis oder das Gespür. Die eigene Ausrüstung und körperliche Verfassung sind der alleinige Gradmesser für das Machbare.

Begünstigt durch leistungsfähige Lichtsysteme beschränken sich Touren nicht nur auf die Zeit zwischen Sonnenauf- und -untergang, die Aktivitäten finden zunehmend und in großer Anzahl auch in den Nachtstunden statt, sehr zum Leidwesen nachtaktiver und in ihren Lebensräumen ohnehin eingeschränkter Wildtiere. Sichtbare Zeichen für all diese Erscheinungen sind die stark ausgetretene und ausgefahrene Steige und Wege sowie die gestiegene Anzahl der in unwegsamem Gelände in Bergnot geratenen Wanderer und Mountainbiker.

Angeichts dieser Entwicklung hier regelnd einzugreifen, wäre eine Gemeinde alleine sicher überfordert. Erfreulich, dass der Tölzer Land Tourismus im vergangenen Jahr die Kampagne „Naturschutz beginnt bei Dir“ ins Leben gerufen hat. Mit vielfältigen Aktionen wird versucht, die



Das Kocheler Moor ist eines der wertvollsten Mooregebiete Deutschlands. Nur wenn wir es schützen, kann der Artenreichtum dieses Lebensraumes erhalten werden. Foto: Heinz Waldukat stock.adobe.com

Sensibilität der Besucher zu schärfen und das eigene Handeln zu reflektieren. So wurden auch zwei Gebietsbetreuerstellen für die Berge zwischen Brauneck und Herzogstand geschaffen, doch angesichts der Größe des Gebiets und der Vielzahl der Besucher kann man davon ausgehen, dass dies eher als symbolischer Akt begriffen werden kann. Möchte man den aufgezeigten Probleme ernsthaft Herr werden, bedürfte es einer deutlich höheren Anzahl von Rangern in diesem Gebiet.

Einen weiteren Anziehungspunkt in unserer Gegend stellt das Loisach-Kochelseemoor dar. Besonders vom Frühjahr bis zum Herbst besuchen unzählige Wanderer und Radfahrer dieses 3.600 ha große Gebiet. Dieser Komplex aus Nieder- und Hochmoorflächen stellt aufgrund seiner artenreichen Flora und Fauna ein Schutzgebiet von europaweiter Bedeutung dar, was selbst vielen Einheimischen oft nicht bekannt ist. Insgesamt brüten oder rasten in diesem Gebiet mehr als 200 Vogelarten. Viele vom Aussterben bedrohte oder in Bayern stark gefährdete Reptilien, Amphibien und Insekten haben in dieser alten Kulturlandschaft eine Heimat gefunden, so die Kreuzotter und viele seltene Libellenarten. Insbesondere viele gefährdete bodenbrütende Vogelarten sind auf Streu- oder Extensivwiesen (blütenreiche Wiesen mit ein- oder zweimaliger Mahd) angewiesen, um ihre Jungen erfolgreich aufzuziehen. Jedoch ist der Bestand nahezu all dieser Arten in den vergangenen Jahren um mehr als 50% zurückgegangen.

Die Gründe hierfür sind evident, es seien hier nur die wichtigsten genannt: Trockenlegung von Feuchtwiesen, Dezimierung der Nahrungsgrundlage (Insektensterben), Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung mit sehr frühen Schnittzeitpunkten und die stark gestiegene touristische Nutzung.

■ Besucherlenkung – Das A und O eines nachhaltigen Tourismus

Um den Fortbestand der betroffenen Vogelarten, gewissermaßen den Status quo zu sichern, ist als erster und wichtigster Ansatz eine effektive Besucherlenkung anzusehen. Diese Tiere reagieren sehr empfindlich auf Störungen z. B. durch Wanderer, Radfahrer oder freilaufende Hunde. Werden die Vögel in ihrer Bruttätigkeit

gestört, verlassen sie das Nest und die Brut ist verloren. Deshalb gilt es die entsprechend ausgewiesenen Bereiche zu meiden, sich an das Wegegebot zu halten und dies entsprechend zu kommunizieren. In weiteren Schritten müssen Verträge mit den Grundeigentümern, mit Vereinbarungen zu einer lebensraumerhaltenden Bewirtschaftung geschlossen werden. Es geht um den Erhalt eines der artenreichsten, faszinierendsten und wichtigsten Lebensraumkomplexe in Deutschland.

Also viel zu tun von uns allen, aber insbesondere von den politisch Verantwortlichen, um die touristische Attraktivität dieser einmaligen Landschaft langfristig, zum Mehrwert für Einheimische und Besucherinnen und Besucher gleichermaßen zu erhalten. Naturschutz beginnt mit UNS!



Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung gehen gut zusammen, wenn Moorwiesen mit Bedacht gemäht werden. Foto: Zauberblicke, stock.adobe.com

04.03.2022

Entgegen den Vorschriften der Gemeindeordnung und der Geschäftsordnung wird dem Gemeinderat die Beratung des Antrags verweigert, zum Schaden aller Verkehrsteilnehmenden und Anwohner. Wir bleiben dran.

herein!

[illegible]